Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 6

Artikel: Frau Unglück
Autor: Bürgi, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nummer 6 - XI. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Hrt und Kunst bedruckt und verlegt von lutes Werber, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 12. Februar 1921

Frau Unglück. ==

Von Emil Bürgi.

An unserm hochzeitsmorgen Da kam Frau Unglück, und sie sprach: Nehmt euch, ihr beiden, wohl in acht! Und wenn das eine hebt den Suß, "Jest will ich für euch sorgen: Denn euer herz liegt brach.

"Mit einem seinen Zwirne Seid ihr zusammen nur geschnürt, Frau Glück ist eine Dirne,

Die lockt, verlockt, führt und verführt. Halt' ich die Eisen da bereit. "Und will das eine wandern, Bebt langsam es den Suß und sacht Und schaut auch nach dem andern,

.. Vor ihrer Augen Gleißen Sie wird das Band zerreißen, Dann geht sie tändelnd fort und lacht. Weil es unwillig folgen muß.

"Ich aber will euch retten, Ich nehm' euch Lust und geb' euch Leid; Und Not und Aerger, Zank und Streit! -Euch fester zu verketten,

"Ihr sollt sie schleppend tragen, Dann wird das andre klagen,

"O der Verdrießlichkeiten! Dann kommen bess're Zeiten. Dann wird das herz euch froh und weit.

"Ihr werdet durch die Menge Befreit von Reid und Wünschen gehn, Und aus des Lebens Enge Daß ihm sein Schritt nicht Mühe macht. In ferne Sonnen sehn." (Aus "Gedichte".)

Der Virnbaum.

Von Josef Reinhart.

Ms am Abend die Lampe brannte, nahm Mbert den Ralender von der Wand und rechnete das Milchgeld qusammen: "Es ist weniger, als ich im Ropf gehabt!" brummte er und stieß mit dem Juß gegen den Tisch, daß er ächste.

"O der Tisch!" klagte die Frau, "der alte Schragen. Ich hätt geglaubt, man tät ihn in die hintere Stube! Wenn einmal ein fremder Mensch kommt, man muß sich fast gar schämen, du!"

"Ja," sagte der Albert, "er ist alt; aber — wenn du meinst! Was kostet ein neuer?"

"Se, wenn man Sols hätt! Wohl kein Bermögen!" "Der Sträußlerbaum im Oberried ist alt; gab doch noch gutes Holz!"

"Ja, wenn der Nesterbaum, wenn der unser wär! den — den Sträußler wollt ich opfern — aber so —! Wenn man einmal taufen müßt an diesem alten Tisch!"

Albert hob den Kopf:

"Es ist der Restertisch gewesen!"

Theres lachte: "Du Abraham! Was ist an einem alten Tisch? Seid ihr reich geworden mit dem Tisch? Mit eurem Nestergeiste - - fommt ihr noch über nichts!"

Albert tat den Ralender zu und schüttelte den Ropf; bitter tam es aus seinem Munde:

"So ist alles Dummheit gewesen fünfzig Jahr in unserm Haus!"

Die Frau blieb sigen und schaute über den Tisch an die Lampe. So liek sie das Wort Alberts im Ungewissen; nicht ja und nicht nein sagte sie darauf. Sie stand auf, iging aus der Stube und stieß den Riegel der Saustür vor. -

Als die Blätter fielen, tat Albert den Sträußlerbirn= baum um, führte den Stamm auf die Sage. Der Schreiner sah das Holz: "Hundert Franken ware der Stamm wohl wert!" Er will ihm für das Holz einen neuen Tisch machen und eine Rinderwiege, nicht Sartholz; aber kein Mensch soll das Holz für tannen nehmen.

Albert schüttelte anfangs den Kopf bei diesem Ungebot des Schreiners. "Der Nestertisch war Hartholz; der neue Nestertisch soll wieder Hartholz sein."

Theres, die Frau ward rot, als ihr der Mann von der Wiege redete und lachte: "Nicht dumm, der Sch einer! Wenn der Schreiner aus Tannen uns Hartholz macht, was

6